

## **Olsztyn, 13.10. – 20.10.07**

### **Sa, 13.10.07/So, 14.10.07:**

Die lange Fahrt begann (leider nur zu elft) mit gemütlichem Kartenspielen im ICE nach Hannover, wo wir dann nach einem kurzen Rundgang durch die Bahnhofs-Einkaufsstraße in den Liegewagen umstiegen. Die Platz-Situation brachte uns Schüler schließlich zu siebt in ein Sechs-Betten-Abteil, das schon so sehr knapp, gewesen wäre - ich selbst hatte nicht vor, die Fahrt schlafend zu verbringen, und machte es mir am Fenster "bequem", um die Fahrt durch das nächtliche Ostdeutschland zu genießen.

Als wir die Zollkontrolle im Halbschlaf hinter uns hatten und der Morgen zu grauen begann, stolperten wir - leider mit einiger Verspätung - auf den Bahnsteig Posens. Unser eigentlicher Anschlusszug war fort; es galt, einen anderen Zug zur Weiterfahrt zu finden, für eine deutsche Gruppe zwischen polnischen Bahnangestellten eine schwierige Aufgabe, die uns erst in den falschen Zug und nach dieser Erkenntnis auf den Bahnsteig eines verschlafenen wirkenden, polnischen Städtchens brachte.

Dort warteten wir anderthalb Stunden - ich meinen Schlaf nachholend - auf die nächste Rückfahrmöglichkeit, die uns dann aber glücklicherweise direkt nach Olsztyn brachte, sodass uns letztendlich nur zwei Stunden verloren gingen.

Den Sonntag Abend nutzten wir - nach Einzug und Essen im Internat - für einen kleinen Spaziergang entlang des neben der Schule befindlichen Sees.

### **Mo, 15.10.07:**

Der nach dem Frühstück angesetzte Rundgang führte uns durch die (wirklich modern ausgestatteten) Computer- und Technik-Räume der Schule und schloss mit der Begrüßung des Schulleiters.

Im Rathaus begrüßte uns auch der Bürgermeister der Stadt, und wir stiegen auf den eigentlich unzugänglichen Rathhausturm, der uns einen sehr schönen Blick über die Stadt ermöglichte.

Nach einen „Blick“ ins Planetarium und einem ersten, kurzen Spaziergang vorbei an den Olsztyn Shopping-Möglichkeiten überraschte uns unsere Dolmetscherin mit einer "kleinen deutsch-polnischen Sprachanimation", um uns die wichtigsten Sachen beizubringen ("... Hallo! Zwei Bier bitte! Tschüss!")

Den Abschluss des Tages bildete ein Fest auf einem nahegelegenen Bauernhof, zu dem wir mit der Pferdekutsche gebracht wurden; nebenbei zeigten drei Reitmädchen kleine Kunststücke mit den Tieren und boten uns auch die Möglichkeit, unter ihrer Führung eine Runde auf dem Pferd zu drehen, wozu sich fast alle von uns auch überreden ließen.

Nachdem uns auch die Gänse und die gefürchteten Olsztyn Wildschweine begrüßt hatten, ging es in die Scheune zum feuer-gegrillten Abendessen. Eine Mischung aus polnischer Tanzmusik und Charts und schließlich dem Bauern selbst mit seinem Akkordeon sorgten auf der Tanzfläche für Stimmung, was die Einen freudig nutzen, während die Anderen ihre kürzlich erarbeiteten Polnisch-Kenntnisse erprobten.

### **Di, 16.10.07:**

Nach einem frühen (durch energisches Klopfen verursachtes) Erwachen begann die Busfahrt Richtung Ostsee. Die Hinfahrt verschliefen wir deutschen Schüler größtenteils, und erwachten unsanft auf den holprigen Straßen rund um unseren ersten Zielort, Frombork. In der Festungsanlage dort stiegen wir zuerst im Turm hinauf, besahen zunächst die darin befindliche Pendelkonstruktion, mit der einst die Erdumdrehung nachgewiesen worden war, und genossen danach den weiten Ausblick von der Turmspitze auf das große Vor-Meer-Gewässer. Anschließend warfen wir einen Blick in die Basilika und pflügte dann (meines Erachtens etwas zu hastig) durch das Kopernikus-Museum.

Nach dem Mittagessen führte uns eine noch einmal zweistündige Busfahrt zur Ostsee. Dort verbrachten wir die nächsten Stunden spazierend oder Muscheln-suchend; zwei von uns nutzten die Gelegenheit sogar für ein kurzes und erfrischendes Meerbad. Dann war es auch schon Zeit, die lange Heimfahrt zu beginnen, die uns ein alter, polnischer Film hätte versüßen sollen...

Trotz merklicher Erschöpfung begab sich der Großteil von uns für die (bis um zehn) verbleibenden Stunden noch einmal in die Stadt, bevor wir den Tag neben leisen Klängen elektronischer Musik beim Kartenspielen verabschiedeten.

### **Mi, 17.10.07:**

Nun wurde das Vergnügen zu bitterem Ernst - es galt, den Kreisel zum Leuchten zu bringen. Dazu erklärte uns Herr Gühring als erstes die Theorie der Elektronik, und während wir deutschen Schüler noch zweifelnd über die Funktionsweise nachgrübelten, standen die polnischen Schüler schon an den ihnen vertrauten Geräten, um Kabel zuzuschneiden, Batteriehalter und Platinen vorzubereiten und miteinander zu verlöten.... die Zeit drängte, immerhin war der Gruppe, die das Projekt als erstes vollendet und funktionstüchtig vorweisen konnte, ein waschechtes Knoppers versprochen! Davon erwies sich vor allem die zweite Bedingung als nicht ganz so einfach, sodass schließlich am Ende Pawel (mit mir als moralischer Unterstützerin) den ersten völlig leuchtfähigen Kreisel in den Händen hielt. Zu dem Knoppers kam es aber vorerst nicht, denn erstmal standen noch zwei Stunden Wirtschaftslehre an, um ein theoretisches Marketing-Konzept für das "Produkt" zu erarbeiten.

Nach ein paar kleinen Streitigkeiten mit den Internatsschülern und dem Abendessen danach, was wir Schüler noch im Internat einnahmen, machten wir uns zu unserem gewohnten Stadt-Gang auf.

### **Do, 18.10.07:**

Wir fanden uns in den Gruppen, in die wir für die Präsentation eingeteilt worden waren, vor dem Computer ein, um diese vorzubereiten - dreieinhalb Stunden hatten wir Zeit, fast etwas zu wenig für unsere Aufgabe. Pünktlich um zwölf ging es hinab in den Kinoraum - fünf Kreisel standen inzwischen mehr oder weniger funktionstüchtig zum Vorzeigen zur Verfügung. Die Präsentation sahen schließlich außer uns selbst nur eine Handvoll Internatsschüler und Lehrer mit an, und wir brachten sie doch einigermaßen erfolgreich hinter uns, aßen zu Mittag und verabschiedeten uns dann in unsere Gastfamilien.

Am Abend traf sich unsere Gruppe zur "Disco", die sich als „Chilloutclub“ entpuppte - ich wollte schon meine Hoffnung auf tanzbare Musik begraben, als sich unsere Gruppe unmittelbar neben der Bar versammelte, aber kurz darauf übernahm der folgende DJ unauffällig das „Equipment“ und zog nicht nur den Lautstärkeregler ein gutes Stück nach oben, sondern wechselte auch zu für einen "Chilloutclub" erstaunlich housigem, zunächst noch sehr vocallastigen Sound. Als er ein wenig elektroider wurde, befanden sich bereits einige von uns auf der Tanzfläche.

Um viertel vor zwölf war es vor lauter Menschen bereits schwierig, sich von einem Ort zum Anderen zu begeben, und der Vater meines Austauschschülers brachte uns schließlich nach Hause.

### **Fr, 19.10.07:**

Der Freitag stand uns und unseren Gastfamilien zur Verfügung; den Vormittag verbrachte ich damit, das Geschreibe nachzuholen, was ich all die Tage vor mir hergeschoben hatte, und versuchte nebenbei endlich, mir die ersten Ansätze des Polnischen einzuprägen. Gegen Mittag fuhren Pawel und Michal mit mir zum Internat, um bei der Jubiläumsfeier der Schule vorbeizuschauen - wir bekamen die erste Hälfte eines (polnischen) Vortrags verschiedener (wohl wichtiger) Persönlichkeiten mit, verließen die Veranstaltung jedoch schnell wieder.

Nach dem Mittagessen entschlossen wir uns zu einem erneuten Shopping-Rundgang, der leider eher erfolglos verlief, so verbrachten die Familie und ich den Abend damit, uns mithilfe eines Deutsch-Polnischen Übersetzungsprogramms zu unterhalten.

Irgendwie tat es mir Leid, zu wissen, dass es schon der letzte Abend war. Ich selbst hatte Olsztyn mit seinen Seen und Wäldern in den dort verbrachten fünfeinhalb Tagen lieb gewonnen, und hatte im Gegensatz zu manchen anderen keine Probleme mit dem polnischen Essen, den Dusch-Möglichkeiten, Heimweh oder anderen Dingen gehabt. Ich wäre gerne noch geblieben.

### **Sa, 20.10.07:**

Dass die Heimfahrt lang sein würde, war uns bewusst, aber der (nicht) zur Verfügung stehende Platz im reservierten Abteil ließ uns alle guten Vorsätze schnell beiseite legen. Einige von uns waren außerdem erkältet, Andere unzufrieden mit ihren "Kanapee" - Der Wunsch nach dem eigenen Zimmer und Bett wuchs innerhalb kürzester Zeit ins Unermessliche.

Die Fahrt mit diesem Zug dauerte jedoch einige Stunden, bis wir in Stettin die Umsteigerei begannen und glücklicherweise einen früheren (wenn auch sehr vollen) Zug nach Berlin erwischten. Dort angekommen, ließen wir unser Gepäck verwahren und teilten uns auf, um die zwei Aufenthaltsstunden zu nutzen. Unsere Gruppe entschied sich nach kurzem Überlegen für den Weg zum Fernsehturm. Auf einen Ratschlag hin, doch lieber die S-Bahn zu benutzen, teilte sich die Gruppe noch einmal, und so liefen wir zu Fuß „Verliebten“ mit eiligen Schritten Richtung Alexanderplatz, verweilten dort triumphierend für eine Minute, und schlugen dann den Weg zurück ein, den wir nach einiger Fragerei ("Dat is'n janzes Ende, müssense die S-Bahn nehmen") doch ohne größere Umwege - zu Fuß - fanden. Die Schlafgelegenheit im Schlafwagen nach Offenburg nutzten wir dankbar, und erwachten unmittelbar vor der Ankunft, um mithilfe unserer wartenden Eltern – endlich – das letzte Wegstückchen, das uns vom eigenen Bett trennte, zu bewältigen.